

Westdeutschland erstreckte, nun aber auch auf Berlin übergreift. Ein gewisser *Einar Aberg* sendet in regelmäßigen Abständen deutschsprachige Hetzschriften im Stürmerstil auf postalischem Wege an die verschiedensten Adressaten, offenbar, um eine antisemitische Stimmung in Deutschland neu zu entfachen.

U. a. wird in den Pamphleten behauptet, die Juden hätten den zweiten Weltkrieg ideologisch vorbereitet und provoziert, sie seien darüber hinaus schuld an allen Kriegen in der Welt und im übrigen 'Kinder des Teufels'... Der schwedische Generalkonsul äußerte seinen Abscheu über diese Vorgänge und die Machwerke eines Menschen, der als gewissenloser Antisemit und Hetzer bereits bekannt sei. Er werde schnellstens die notwendigen Schritte einleiten.

(Aus: „Der Weg“, 5 [Berlin, 15. 12. 50] 50, S. 7.)

12. 14) Erziehungsarbeit in Frankreich und Kanada

Das christlich-jüdische Komitee, das unter dem Patronat des Erzbischofs von Paris, des Präsidenten der Protestanten und des Oberrabbiners steht, hat 50 000 Broschüren an die Pfarrer in Frankreich verteilen lassen. Eigentlich sollten 200 000 verteilt werden, aber die Mittel haben nicht gereicht. Die Broschüre enthält eine Erklärung, wonach die Heiden die größere Verantwortung an der Kreuzigung tragen als die Juden, und dann ist auch die Seelischerklärung vom Jahre 1947 im vollen Wortlaut abgedruckt.

(In: „Israelitisches Wochenblatt“ 50 [Zürich, 8. 12. 1950] 49, S. 11.)

Der Kanadische Jüdische Kongreß verteilte Material über religiöse Übungen und Gebräuche der Juden an eine Anzahl von Nachbarschaftsniederlassungen (settlements) und soziale Organisationen im Gebiet von Toronto. Ein Begleitbrief legte dar, daß soziale Organisationen wie die zentrale Organisation der Vereinigung christlicher junger Frauen, das Universitäts-Settlement und andere das Material möglicherweise für ihre Arbeit mit jüdischen Kindern und Erwachsenen brauchen könnten.

(In: World Jewish Affairs, [London, 12. 1. 51] 295.)

12. 15) Um die Unterbringung der DP's

Seit Ende des Krieges hat Norwegen für 2000 DP's für Beschäftigung gesorgt.

(In: World Jewish Affairs, London, 29. 12. 1950.)

Le Secours Catholique hat neunhundert alte, nicht mehr arbeitsfähige DP's aufgenommen und sie den „Petites Soeurs des Pauvres“ anvertraut. Die Internationale Flüchtlingsorganisation (IRO) hat einen einmaligen Unterhaltsbeitrag von 500 Dollars pro Person gegeben.

12. 16) In Israel: 80% Eltern für konfessionelle Schule
Die Frage der Erziehung von Einwandererkindern in den Lagern in Israel hat seinerzeit die Gemüter — nicht nur im Lande — sehr erregt. Schließlich wurde durch die Regie-

rung eine spezielle Untersuchungskommission geschaffen, deren Bericht eine schwere Anklage gegen die für die Ereignisse Verantwortlichen darstellt. Das konkrete Resultat war dann die Sicherung religiösen Schulunterrichts an alle Kinder aus Jemen und eine Befragung der anderen Eltern, wobei bekanntlich 80% eine thora-treue Erziehung für ihre Kinder verlangten.

(In: „Israelitisches Wochenblatt“ 50 [Zürich, 6. 10. 50] 40, S. 9.)

12. 17) Christliche Gottesdienstsendungen in Israels Radio
Radio Jerusalem hat am 6. August zum erstenmal einen protestantischen Gottesdienst übertragen, woran sich die verschiedenen protestantischen Richtungen beteiligten. Diese Gottesdienste werden jeden zweiten Sonntag im Monat wiederholt. Die Vortragssprache ist Englisch, dann schließen sich Vorlesungen der Bibel in Hebräisch und Arabisch an. Die katholischen Sendungen finden jeden dritten Sonntag statt. Die Sprache ist vollständig freigegeben. Es besteht nur die eine Anweisung, daß gegen andere Konfessionen keine angriffige Haltung eingenommen werden darf.

(In: „Israelitisches Wochenblatt“ 50 [Zürich, 15. 12. 50] 50, S. 57.)

12. 18) Freies Pilgerrecht

Über friedliche Weihnachten im Heiligen Land meldet Exchange aus Jerusalem: Über 40 000 eingeborene Christen des Landes Israel und viele Tausend ausländischer Pilger begingen über Weihnachten zum ersten Male seit Ende des Palästina-Krieges wieder ungestört und in großer Pracht die traditionelle Wallfahrt von Jerusalem über die alte Pilgerstraße zur Kirche der Heiligen Geburt in Bethlehem. Bis zum Heiligen Abend hatten israelische Soldaten noch eifrig an der Beseitigung von Drahtverhauen, Tankfallen und Schützengräben gearbeitet, um 95 Diplomaten und UNO-Vertretern den Weg passierbar zu machen. Jordanien hat schon vor einiger Zeit Pilgerfahrten von israelischem Gebiet nach Bethlehem gestattet. Während die Christen nach Bethlehem pilgerten, strömten die Juden zu feierlichen Gebeten in die Synagogen, um Regen zu erleben, da die herrschende große Trockenheit die Getreide- und Orangenernte Israels gefährdet.

(Nach: JUNA, Zürich, 28. 12. 50, Nr. 50/11, S. 3.)

Nach einer Meldung von Radio Ramallah erklärte König Abdallah kürzlich auf einem Luncheon im arabischen Teil Jerusalems vor 3000 Würdenträgern: „Die Juden haben zweifellos das Recht, ihre Heiligen Stätten in der Altstadt Jerusalems zu besuchen. Wenn sich die Lage normalisiert hat, müssen wir sie von diesem Recht Gebrauch machen lassen.“ (AJW.)

(In: „Allgemeine Wochenzeitung“ 5 [Düsseldorf, 12. 1. 51] 40, S. 16.)

13. Literaturhinweise

Hermann Adler: Vater... Vergib! Gedichte aus dem Ghetto. Auswahl und Nachwort von Karl Thiem. verehrungswürdigen Heiligtümer, die uns die Spuren Berlin — Hamburg — Stuttgart 1950. Christian - Verlag. 46 Seiten.

Die künstlerische Bewältigung dessen, was das jüdische Volk in unseren Tagen erlitten hat, scheint kaum möglich. Die Kunst steht einer Wirklichkeit gegenüber, die sie zerstören muß. Je empfindlicher das Instrument ist, je verletzlicher das die Kunst verwaltende Gewissen, um so eher scheinen sie versagen zu müssen. Und doch ist die Bewältigung möglich; aber allein aus der Tradition des Judentums selbst. Die Propheten haben die Sprache dieses Leidens vorgebildet, haben den Blick in das schreckliche Antlitz des lebendigen Gottes getan, haben mit Gott gerechnet und sich ihm gebeugt, wie es heute wieder geschehen muß. In der Gefolgschaft der Propheten kann ein Dichter aussagen was in Wilna und Warschau erduldet, überwunden worden ist. Aber es muß ihm nicht allein das mächtige und wahrhaftige Wort gegeben sein; er muß auch den menschlichen Wert sich errungen haben, der ihn ermächtigt, im Feuerofen auszuharren und aus ihm hervorzuschreiten. Die künstlerische und die menschliche Leistung sind nicht voneinander zu trennen; daß sie einander ebenbürtig sind gibt Hermann Adlers Gedichten ihren hohen Rang...

Er spricht niemals, ohne zu sagen:

... Nur wer, bevor er spricht, in Furcht erbleicht darf sich in Gottes Nähe wagen.

In Gottes Nähe ist alles gesprochen: Anklage und Selbstanklage. Auch das kühnste Wort scheinbarer Auflehnung: „Und wer ist grau-

sam wie Er?“ bleibt ein Wort des Glaubens. Das Volk klagt sich an, aber auch Gott klagt sich an; Kain war nicht Abels Hüter, aber auch Abel nicht der Hüter Kains — und Gott hat Abel mehr geliebt als Kain. Wer es vermag, das Leiden auf diese Höhe zu tragen; wer niemals die Gestalt des ewigen Juden als des Irrenden, der den verschleierte Sinn dieser Zeit trägt, aus den Augen verliert:

„Niemand kommt Frieden auf Erden,

solange er Frieden nicht findet“,

der hat vor ändern das Recht, die Berufung, auch das Entsetzlichste, Unsühnbare zu überliefern. Hermann Adler tut es in der Zucht und Strenge, ohne die keine Kunst ist. So gelingt ihm die Versöhnung durch das künstlerische Gebild: in der christlichen Poina, die ein jüdisches Kind retten wollte und mit ihm unter den Juden erschossen wird, findet er die Gestalt, die, wie keine zweite in die Zukunft weist oder weisen muß:

„Unter den Juden erschossen liegt heilig die jüngste Madonna; und es stirbt mit ihr das Volk, dem sie die Gottheit verdankt.“ Die Geschichte wird sich zum guten Teil daran entscheiden, ob der Geist sich behauptet, zur Herrschaft gelangt, dessen berufener Verkünder Hermann Adler ist.

Reinhold Schneider

Bernhard Goldstein, Die Sterne sind Zeugen. Hamburg 1949. Europäische Verlagsanstalt. 308 Seiten.

Ein Buch über das Ghetto von Warschau und über den Untergang der polnischen Juden, geschrieben von einem der Führer des polnisch-jüdischen Widerstandes, einem der wenigen jüdischen Menschen, die das über alle Begriffe grauenvolle Gemetzel überlebten. — es ist schwer, über dieses Buch zu sprechen, das von einem der blutigsten und schmachlichsten Kapitel der Weltgeschichte und